

TRYING TIMES Lab

Working Paper

**Wie digital
ist die Zukunft
des gesellschaftlichen
Zusammenhalts?**



Wie digital ist die Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts?

Working Paper

Annina Lux, Philipp Mehl, Ulrike Spohn, Kai Unzicker, Alexa Walbrodt, Peter Wirnsperger

Kontakt

Dr. Ulrike Spohn
Project Manager
Programm Megatrends
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81398
Fax 05241 81-681999
ulrike.spohn@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de

Dr. Kai Unzicker
Senior Project Manager
Programm Lebendige Werte
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81405
Fax 05241 81-681131
kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Digitalisierung in Deutschland.....	6
2.1 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie	7
2.2 Digitalisierung als Chance für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Zukunft?	8
2.2.1 Exkurs: Deloitte Szenarien.....	8
2.2.2 Potenziale der Digitalisierung	10
2.2.3 Chancen und Herausforderungen.....	11
2.2.4 Akteur:innen und Handlungsfelder.....	14
3. Fazit.....	15
Literatur	17

1. Einleitung

Gesellschaftlicher Zusammenhalt wurde bislang stark mit persönlichen Beziehungen und Begegnungen zusammengedacht. Der Ort, an dem Zusammenhalt konkret geschmiedet wird, ist vor der eigenen Haustür: in der Nachbarschaft und im Quartier, im lokalen Zusammenleben in der Stadt beziehungsweise im Stadtteil oder im Dorf. Hier werden soziale Beziehungen gestaltet und soziale Netze geknüpft. Während der COVID-19-Pandemie erleben wir eine massive Verlagerung sozialer Beziehungen ins Digitale. Aber auch vor Corona zeichnete sich bereits ab, dass es Zeit ist, die rein „analoge“ Betrachtungsweise des Themas „Zusammenhalt“ um eine digitale Dimension zu erweitern. Denn die Gestaltung sozialer Beziehungen findet, zumindest in Teilen, schon lange auch digital statt. Das zeigt allein schon der Begriff „soziale Netzwerke“ zur Bezeichnung von Facebook und Co.

Die COVID-19-Pandemie hat die Verquickung von sozialem Leben und Digitalisierung nun noch einmal deutlich verstärkt und beschleunigt. Das macht es umso dringender, die Themen „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ und „Digitalisierung“ stärker zusammenzudenken. Der digitale Workshop „Trying Times Lab“ der Bertelsmann Stiftung zum Thema „Wie digital ist die Zukunft des gesellschaftlichen Zusammenhalts“ am 2. September 2020 diente dazu, das Zusammenspiel von Zusammenhalt und Digitalisierung in der Zukunft zu beleuchten und Impulse zu geben, die Thematik strategisch weiterzudenken. Expert:innen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien tauschten Erfahrungen aus bezüglich der verstärkten Digitalisierung des gesellschaftlichen Lebens während der Corona-Pandemie, identifizierten Potenziale im Digitalen für die Gestaltung des Zusammenhalts in der Zukunft und diskutierten darüber, welchen Akteur:innen und Handlungsfeldern hierbei eine Schlüsselrolle zukommt. Die Diskussionen des Workshops bilden die Grundlage für dieses Working Paper, das zum Weiterdenken anregen soll.

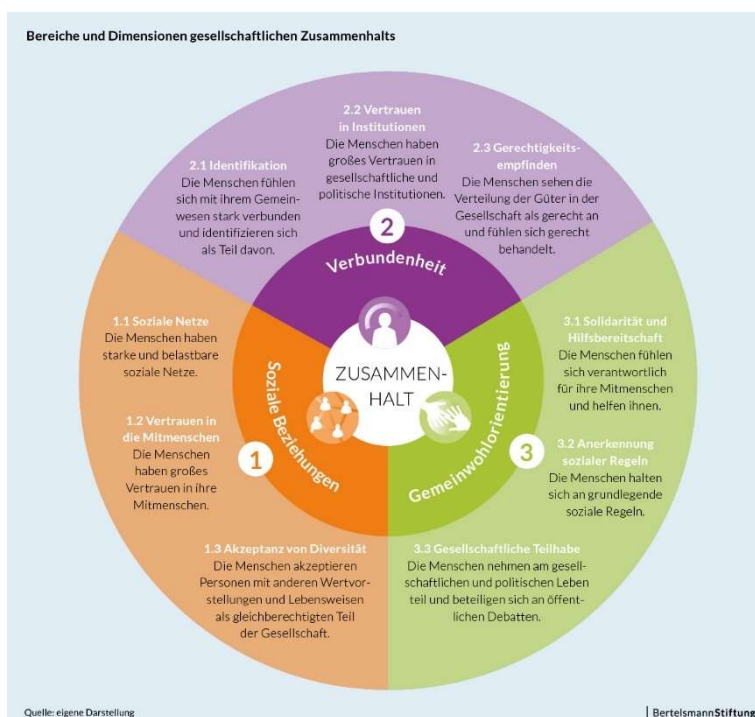
Das Papier setzt zunächst einen Rahmen für die Thematik mittels einer näheren Bestimmung des Begriffs des „gesellschaftlichen Zusammenhalts“ sowie einer kurzen Einordnung der Digitalisierung als Megatrend. Darauf folgt eine Betrachtung der potenziellen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie als „Digitalisierungsbeschleuniger“. Anschließend werden die Potenziale, Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts der Zukunft aufgezeigt. Als Hintergrund und Impuls hierfür werden Zukunftsszenarien vorgestellt, die von Deloitte in Zusammenarbeit mit Stakeholdern verschiedener Sektoren in einem mehrstufigen Prozess erarbeitet wurden. Schließlich werden Akteur:innen und Handlungsfelder in den Blick genommen, die für die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext der Digitalisierung eine zentrale Rolle spielen. Das Working Paper endet mit einem kurzen Fazit, das zur weiteren Erforschung und Bearbeitung des Themas anregt.

2. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Digitalisierung in Deutschland

Gesellschaftlicher Zusammenhalt wird mit einer Vielzahl von Themen und Konzepten in Verbindung gebracht. Politische Polarisierung, Teilhabe, Migration und wirtschaftliche Stabilität sind einige der prävalentesten Aspekte, die in diesem Zusammenhang genannt werden (Bertelsmann Stiftung 2019, S. 10). Empirische Ergebnisse deuten darauf hin, dass es keine universelle Formel gibt, die Gesellschaften zusammenhält. Stets sind spezifische historische und kulturelle Entwicklungen für den (Miss-)Erfolg verschiedener Ansätze mitverantwortlich (Bertelsmann Stiftung 2019). In diesem Papier wird eine auf Deutschland bezogene Definition von gesellschaftlichem Zusammenhalt zugrunde gelegt, die den Rahmen für die folgenden Erörterungen bildet.

Im Kontext dieses Papiers wird gesellschaftlicher Zusammenhalt „als die Qualität des gesellschaftlichen Miteinanders“ in Deutschland betrachtet (Bertelsmann Stiftung 2017, S. 24). Den theoretischen Annahmen und vorangegangenen Studien des *Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt* der Bertelsmann Stiftung folgend, wird zugrunde gelegt, dass Zusammenhalt (a) ein Merkmal eines Gemeinwesens ist und nicht ein Charakteristikum einzelner Bürger; dass es sich (b) um ein graduelles Phänomen handelt, Gemeinwesen also mehr oder weniger kohäsiv sein können; und (c), dass es sich um ein mehrdimensionales Konzept handelt (Bertelsmann Stiftung 2012, 2013, 2017; Schiefer und van der Noll 2017). Im normativen Ansatz des *Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt* hat das Konzept des sozialen Zusammenhalts neun Bausteine. Drei übergreifende Aspekte bestimmen im Kern den Grad des gesellschaftlichen Zusammenhalts: soziale Beziehungen, Verbundenheit und Gemeinwohlorientierung. Diese lassen sich wiederum in jeweils drei Dimensionen untergliedern (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Neun Dimensionen des gesellschaftlichen Zusammenhalts



Eine kohäsive Gesellschaft ist demnach durch belastbare soziale Beziehungen, eine positive emotionale Verbundenheit ihrer Mitglieder mit dem Gemeinwesen und eine ausgeprägte Gemeinwohlorientierung gekennzeichnet (Bertelsmann Stiftung 2017, S. 24).

In einer zunehmend schnelllebigen und globalisierten Welt gewinnt die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt stetig an Bedeutung. Moderne Gesellschaften wie Deutschland sind zunehmend durch ein hohes Maß an Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität gekennzeichnet. Die Digitalisierung als Megatrend, der alle gesellschaftlichen Bereiche erfasst und verändert, treibt diese Entwicklung wesentlich mit voran. Die digitale Transformation entfaltet ihre Wirkung auf Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in einem beispiellosen Tempo. Neue Technologien durchdringen unseren Alltag und verändern unsere Art zu kommunizieren, unser Verhalten, unsere Werte und unsere Arbeitswelt. Soziale Medien wie Twitter, Facebook und Instagram, ebenso wie die Messenger-Dienste WhatsApp und Telegramm sind inzwischen dominierende Kommunikationsplattformen des Alltags. Der technologische Fortschritt macht es zudem möglich, dass große Teile der Bevölkerung statt im Büro auch von zu Hause aus beziehungsweise mobil, das heißt an anderen Orten arbeiten können. Und immer häufiger finden soziale Interaktionen hybrid statt, also teils physisch, teils digital. Die enorme Bedeutung, die digitaler Kommunikation in den sozialen Beziehungen inzwischen zukommt, zeigt sich auch daran, dass 89 Prozent der deutschen Bevölkerung ein Smartphone besitzen. Selbst bei der Generation 65+ liegt der Anteil bei 79 Prozent (Deloitte 2020).

Die Effekte dieser tiefgreifenden digitalen Transformation sind ambivalent. So senken zum Beispiel soziale Medien die Eintrittsbarrieren zum politischen und gesellschaftlichen Diskurs, eröffnen zugleich aber die Gefahr der rapiden und ungefilterten Verbreitung von Fake News und Desinformationskampagnen. Die ausgeweiteten Homeoffice-Möglichkeiten bringen Flexibilität und können somit potenziell eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ermöglichen. Doch zugleich bergen die Dezentralisierung und das Verschwimmen von Grenzen zwischen den Lebensbereichen auch Risiken für die individuelle Gesundheit wie auch für die gesamtgesellschaftliche Integration. Insgesamt sind die Auswirkungen und Interdependenzen verschiedener Aspekte der digitalen Transformation schwer zu überschauen.

2.1 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Während die langfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die deutsche Gesellschaft noch nicht final bewertbar sind, lässt sich doch bereits jetzt ein nicht unerheblicher Einfluss auf die mit der Digitalisierung zusammenhängenden gesellschaftlichen Veränderungen feststellen. Die Pandemie wirkt hier eindeutig als Treiber, der die oben angedeuteten Prozesse verstärkt und beschleunigt. Die über viele Monate andauernde, weitreichende Verlagerung von Berufs- und Privatleben ins Digitale hat die Debatten um den Stand der Digitalisierung in Deutschland befeuert. Die Erfordernisse von Homeoffice, Homeschooling und virtuellem Privatleben offenbarten technologische und konzeptuelle Lücken, die einerseits als Herausforderungen empfunden, andererseits aber auch als Lern- und Innovationschancen aufgegriffen wurden. Beispielsweise verzeichnen Arbeitnehmer:innen einen Zuwachs ihrer

digitalen Kompetenzen, und zwar nicht nur im Hinblick auf das technische Know-how, sondern auch hinsichtlich eines bewussteren und gezielteren Einsatzes der digitalen Instrumente. Des Weiteren lässt sich im Bereich gesellschaftlicher und politischer Initiativen ein Entwicklungsschub im Hinblick auf kollaborative, netzwerkartige Formen der Zusammenarbeit nach dem Prinzip der „kollektiven Intelligenz“ beobachten. So zeigte etwa der WirVsVirus-Hackathon¹, wie verschiedenste Akteur:innen aus Politik, Wirtschaft und organisierter und nicht-organisierter Zivilgesellschaft (das heißt insbesondere auch engagierte Einzelpersonen) gemeinsam digital kreative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln können. Auf der anderen Seite zeichnet sich für manche inzwischen auch eine digitale Müdigkeit („Zoom Fatigue“) ab, da Beruf und Freizeit anhaltend über die gleichen digitalen Kanäle stattfinden. Vor allem zeigte sich die Ambivalenz der digitalen Möglichkeiten in der rasanten Verbreitung von Verschwörungserzählungen rund um das Coronavirus und daran anschließender politischer Mobilisierung, wobei ein ernsthaftes Bedrohungspotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie sichtbar wurde. In dieser vielschichtigen Gemengelage ist es wichtig, die Herausforderungen, aber auch die Potenziale und Chancen zu erkennen, die sich für die Zukunft des Zusammenlebens durch die digitale Transformation der Gesellschaft ergeben.

2.2 Digitalisierung als Chance für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Zukunft?

2.2.1 Exkurs: Deloitte Szenarien

Traditionelle Denkweisen und Methoden der Entscheidungsfindung, die die Minimierung von Unsicherheit verfolgen, können mit einer von Unsicherheit und Volatilität geprägten Situation wie der aktuellen nur schwer umgehen. Eine Möglichkeit, mit Unsicherheiten konstruktiv umzugehen und sie gezielt zu akzeptieren ohne sie zu ignorieren, bietet die Szenarioplanung. Sie befähigt Entscheider:innen, auf diese Herausforderungen proaktiv zu reagieren und robuste Entscheidungen zu treffen. Sie hinterfragt existierende Annahmen und setzt sich zum Ziel, ein holistisches Bild einer gegebenen Fragestellung abzubilden. Mit Hilfe ihrer bewährten Szenariomethodik und einer vielfältigen Gruppe von Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft hat Deloitte im Jahr 2019 vier alternative Szenarien zur Zukunft der Gesellschaft in Deutschland 2035 entwickelt. Dazu wurde mittels Recherche (traditionelle Sekundärforschung, KI-gestützte Analysen, Interviews) eine Liste treibender Kräfte für die Zukunft der deutschen Gesellschaft in 2035 erstellt. Treibende Kräfte umfassen Entwicklungen bei sozialen, wirtschaftlichen, technologischen, ökologischen und politischen Themen, die die Zukunft maßgeblich beeinflussen könnten. Diese „Treiber“ werden anschließend von einem interdisziplinären Expert:innenkreis hinsichtlich ihres Einflusses und ihrer Unsicherheit über eine

¹ #WirVsVirus, der Hackathon der Bundesregierung, unter: <https://wirvsvirus.org/>

Beim WirVsVirus-Hackathon handelte es sich um eine offene, dezentrale Sammlung von Ideen und Konzepten, um gemeinschaftlich Strategien und Werkzeuge zu entwickeln, die im Kampf gegen die COVID-19-Pandemie zum Einsatz kommen könnten. Organisiert wurde der Hackathon von der Bundesregierung und diversen nicht-staatlichen Akteur:innen.

Onlineumfrage bewertet. Unsicherheit ist hier ein besonders relevantes Kriterium, da sie die Faktoren aufzeigt, die am wahrscheinlichsten für große Unterschiede in möglichen Zukünften verantwortlich sind. Daher werden die Treiber mit dem stärksten Einfluss und der höchsten Unsicherheit in einem interaktiven Workshop inhaltlich gruppiert. Diese Gruppierungen repräsentieren übergreifende Entwicklungen oder Fragen, die die Zukunft in maßgebliche Richtungen steuern können. Zwei nicht korrelierende Entwicklungen, dann Achsen genannt, werden durch den Expert:innenkreis ausgewählt und bilden durch eine orthogonale Kombination den Rahmen für die Szenarien.

Achse I: Entwicklung der Grundordnung – Autoritär versus Liberal

Die erste von dem Expert:innenpanel ausgewählte Achse stellt die Frage: „Wie entwickelt sich die politische Grundordnung?“ Sie kann „autoritär“ oder „liberal“ geprägt sein. Im ersten (Extrem-)Fall ist Deutschland charakterisiert durch eine zentral gesteuerte, staatlich dominierte und Unterordnung fordernde Grundordnung, die das Kollektiv in den Mittelpunkt stellt und keinen Wert auf die Freiheit des Einzelnen legt. Im zweiten Fall ist Deutschland durch eine freiheitliche Grundordnung geprägt, die der Gesellschaft wenige Einschränkungen auferlegt und auf die Selbstverantwortung des Einzelnen baut.

Achse II: Transformation zur Nachhaltigkeit – Transformationsfollower versus Transformationsleader

Die zweite ausgewählte Achse stellt die Frage: „Schaffen wir die Transformation zur Nachhaltigkeit?“ An dem einen Extrempunkt des Spektrums ist das Deutschland der Zukunft ein „Transformationsfollower“, während das Land am anderen Extrempunkt die Rolle eines „Transformationsleader“ einnimmt. Als Transformationsfollower hinkt Deutschland der Transformation zur Nachhaltigkeit in ökologischer, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht hinterher und nimmt eine passive und fremdgesteuerte Rolle ein. Als Transformationsleader hingegen treibt Deutschland die Transformation zur Nachhaltigkeit federführend voran und wird international als Vorbild und Vorreiter wahrgenommen.

Die Kombination dieser Entwicklungen in einem Achsenkreuz führt zur Entstehung von vier extremen, aber dennoch plausiblen Zukunftswelten (siehe Abbildung 2). Diese alternativen Welten erzählen vier unterschiedliche Geschichten über die Gesellschaft in Deutschland 2035. Dabei erfüllt jedes der vier Szenarien fünf Kriterien: sie sind alle plausibel, relevant, herausfordernd, ausbalanciert und divergent.

Abbildung 2: Deloitte Szenariomatrix – Zukunft der Gesellschaft in Deutschland 2035



2.2.2 Potenziale der Digitalisierung

Ausgehend vom Szenario „Löwe“ als möglichem positivem Zielbild wurden im Trying Times Lab Potenziale der Digitalisierung für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts diskutiert, die im Folgenden aufgezeigt werden. Das wichtigste, übergeordnete Potenzial der Digitalisierung im Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt liegt in der Chance auf **umfassendere Teilhabe und Inklusion** – einerseits durch neue technische Möglichkeiten und andererseits durch die Entwicklung einer neuen Kultur, die nach dem Leitbild der „kollektiven Intelligenz“ stärker die aggregierten Beiträge vieler als die Perspektive weniger, herausgehobener Einzelner in den Mittelpunkt stellt. Das heißt, Digitalisierung kann Barrieren abbauen und einer breiteren Öffentlichkeit, vor allem auch bislang marginalisierten Gruppen, die Teilnahme an und Mitgestaltung von gesellschaftlichen Prozessen ermöglichen.

Im Einzelnen lässt sich dies in folgenden Potenzial-Bereichen aufschlüsseln:

- **Information:** Durch die Schaffung neuer Lernmöglichkeiten und Informationskanäle bietet die Digitalisierung eine Vielzahl neuer Chancen zur Entwicklung und Aneignung von Wissen.
- **Kommunikation:** Die Digitalisierung führt zu einer schnelleren, einfacheren Vernetzung und leichterem Informationsaustausch mit anderen.
- **Kooperation:** Digitale Infrastruktur und Werkzeuge erleichtern Zusammenarbeit und Organisation – sowohl über regionale und nationale Grenzen hinweg als auch im Lokalen.
- **Kreativität:** Digitale Räume bieten neue Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten – auch für breitere Teile der Bevölkerung.

Diese verschiedenen Potenzial-Bereiche sind nicht scharf gegeneinander abgegrenzt – vielmehr haben sie die Tendenz, sich wechselseitig zu ergänzen und zu verstärken. Jeder dieser Potenzial-Bereiche birgt konkrete Chancen für die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Zugleich ergeben sich jedoch auch Herausforderungen, da alle Potenziale auch gegen den Zusammenhalt gewendet werden können: Die neuen Möglichkeiten der Information, Kommunikation, Kooperation und Kreativität, die sich durch die Digitalisierung eröffnen, können auch genutzt werden, um Exklusion, Marginalisierung und gesellschaftliche Spaltungen zu befördern.

Um die Potenziale konstruktiv zu nutzen, sind nachhaltige Strategien gefordert. Existierende Bemühungen und Versuche sind bisher sehr vielfältig, meist punktuell und alles in allem noch explorativ. Koordinierte, langfristige und in die Breite wirkende Ansätze harren noch der Entwicklung. Gleichwohl zeichnet sich bereits ein breiterer Trend hin zu hybriden Formaten ab. Da diese die Vorteile physischer Zusammenkünfte mit den erweiterten Teilhabemöglichkeiten und auch ökologischen Nachhaltigkeitsgesichtspunkten verbinden, werden sie nach dem Motto „best of both worlds“ als zukunftsweisende Integration alter und neuer Formen der Begegnung und Vergemeinschaftung angesehen.

2.2.3 Chancen und Herausforderungen

Mit Blick auf die Gestaltung des Zusammenhalts in der digitalisierten Gesellschaft wurden im Trying Times Lab vor dem Hintergrund der identifizierten Potenziale spezifische Chancen, aber auch Herausforderungen herausgearbeitet. Auf dem Weg zu einem Deutschland der Zukunft, das die digitale Transformation geschafft und dabei einen starken Zusammenhalt bewahrt oder diesen sogar noch verbessert hat – wie etwa im positiven Zielbild des „Löwen“ aus der Szenario-Analyse – müssen Chancen wahrgenommen und Herausforderungen gemeistert werden.

Chancen und Herausforderungen digitaler Information

Die freie Verfügbarkeit und der Austausch von Wissen konstituieren seit den Anfängen des Internets eine leitende Idee der Digitalisierung. Dieser Grundgedanke wurde bis heute in vielfältigen Arten und Weisen realisiert – von den ersten Computern, die miteinander verbunden eines der ersten Universitätsnetzwerke begründeten, über den Aufstieg der Wikipedia, die Entstehung von Online-Universitäten und die Verbreitung von Tutorial-Videos auf YouTube bis hin zu applikationsbasiertem Lernen in Regionen ohne Zugang zu einem traditionellen Schulsystem. Je unabhängiger der Zugang zu Wissen und Bildung von sozialer und geografischer Herkunft ist, und je günstiger und freier verfügbar diese werden, desto mehr Menschen können davon profitieren. Hierin liegt vermutlich die größte Chance auf umfassende Teilhabe – und auf Inklusion, denn die Digitalisierung bietet ganz neue Möglichkeiten, auch individuelle Lernkonzepte zu realisieren. Lernende können sich nicht nur eines breiten Wissensschatzes bedienen, sondern finden auch eine Vielzahl an Tools und Kanälen vor, um sich dieses Wissen anzueignen und ihre Lernerfahrung individuell auf sich abzustimmen. Information und Bildung sind zentrale Voraussetzungen für eine verantwortungsvolle Mitgestaltung der Gesellschaft. Die neuen Möglichkeiten, die die Digitalisierung diesbezüglich geschaffen hat, bergen umfassende

Chancen für die Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten an gesellschaftlichen Prozessen, sei es durch entsprechende berufliche Möglichkeiten oder durch die informierte „Einmischung“ als Bürger:in.

Um das Potenzial digitaler Information und Bildung auszuschöpfen, sind neben der technischen Ausstattung auch digitale Kompetenzen („digital literacy“) und entsprechende Lerngelegenheiten erforderlich. Eine der großen Herausforderungen liegt dabei in der Digitalisierung der traditionellen Bildungseinrichtungen selbst. Es bedarf immenser Ressourcen, die Digitalisierung nachhaltig in allen Bereichen des Bildungssektors zu verankern. Neben einer flächendeckenden Ausstattung der Bildungsinstitutionen mit der nötigen technischen Infrastruktur ist ein zentraler Knackpunkt vor allem die digitale Bildung der Lehrenden. Nur wenn der Erwerb digitaler Kompetenzen systematisch verankert wird und nicht von den individuellen Neigungen Einzelner abhängt, können Lehrende die neuen Technologien als selbstverständlichen Bestandteil ihres Bildungsauftrags begreifen und entsprechend einsetzen.

Chancen und Herausforderungen digitaler Kommunikation

Eine fortschreitende digitale Vernetzung ermöglicht es, über geografische und soziale Grenzen hinweg zu kommunizieren und dadurch auch Individuen oder Gruppen zu erreichen, die zuvor nicht angesprochen und einbezogen werden konnten. Marginalisierte und isolierte Menschen haben bessere Chancen, Personen in einer ähnlichen Situation oder mit ähnlichem Hintergrund zu finden, sich auszutauschen und zu vernetzen. Dadurch können sich auch diejenigen Gehör verschaffen und in gesellschaftliche Diskurse einbringen, die bisher keine Stimme hatten. Digitale Kommunikationsweisen haben sich als wirkmächtige Instrumente erwiesen, um Diskriminierung und andere gesellschaftliche Missstände anzuprangern. Dies ist in jüngerer Zeit an den sozialen Bewegungen #BlackLivesMatter und #MeToo deutlich geworden, die weltweite Resonanz erfahren haben.

Gleichzeitig können jedoch auch diejenigen, die Exklusion und gesellschaftliche Spaltung forcieren, effektiver kommunizieren. Dabei können digitale Räume schnell zu Echokammern extremer Meinungen werden und als Orte der Radikalisierung fungieren. Eine zentrale Herausforderung liegt darin, die richtige Balance zwischen freier Meinungsäußerung, gezielter Moderation oder Gegenrede und den rechtlichen Mitteln der wehrhaften Demokratie herzustellen. Eine wesentliche Zukunftsaufgabe besteht darin, digitale Räume für kontroverse Diskussionen aktiv zu gestalten und die Kompetenz zu fördern, auf der einen Seite andere Meinungen auszuhalten und respektvoll zu kommunizieren, auf der anderen Seite jedoch auch Phänomenen wie Hatespeech oder Cybermobbing entschieden entgegenzutreten. Nur wenn dies gelingt, kann sich digitale Kommunikation langfristig zu einer Ressource für den gesellschaftlichen Zusammenhalt entwickeln.

Chancen und Herausforderungen digitaler Kooperation

Mobiles Breitbandinternet, die weite Verbreitung mobiler Endgeräte in der Bevölkerung, die ständige Weiterentwicklung von Videokonferenz- und Kollaborationssoftware – der technologische Fortschritt treibt die digital gestützte Kooperation. Die Möglichkeit zur Zusammenarbeit,

ohne dabei an physische Orte und Einrichtungen gebunden zu sein, erleichtert die breite Mobilisierung von Personen und Gruppen, die gemeinschaftlich auf ein Ziel hinarbeiten wollen. Dabei können digitale Formate helfen, klassische Machtstrukturen zu nivellieren, indem sie Faktoren abschwächen, die in klassischen Settings Dominanz oder Hierarchie signalisieren, wie eine bestimmte Sitzordnung oder eine starke physische Präsenz (z.B. Stimme, Gestik) einzelner Personen. Eine Chance für die Stärkung des Zusammenhalts durch die digitalen Kooperationsmöglichkeiten liegt insbesondere auch in einer besseren Vernetzung zivilgesellschaftlicher Organisationen, die gezielt an der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts arbeiten. Sie können schneller und einfacher und zugleich schlagkräftig zusammenarbeiten, und zwar über ganz verschiedenen Handlungsebenen und Organisationsgrade hinweg.

Dieses Potenzial hat jedoch ebenfalls eine Kehrseite mit Blick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Denn ähnlich wie im Falle der digitalen Kommunikation können Akteur:innen die digitalen Kooperationsmöglichkeiten für die effektivere Koordination von Aktivitäten nutzen, die dem gesellschaftlichen Zusammenhalt schaden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Strategien zu entwickeln, die einen wirksamen Schutz davor bieten, dass destruktive Kräfte die zur Verfügung stehenden digitalen Mittel gegen den gesellschaftlichen Zusammenhalt wenden. Dies steht allerdings in einem herausfordernden Spannungsverhältnis zu den gleichen Freiheitsrechten aller Bürger:innen, durch die eine selektive Einschränkung hinsichtlich der Nutzung digitaler Räume ausgeschlossen ist. Ähnlich wie im Bereich der digitalen Kommunikation wird auch mit Blick auf digitale Kooperationsmöglichkeiten die Antwort vor allem in einer aktiven und effektiven Ausschöpfung des positiven Potenzials liegen müssen. Dies kann etwa bedeuten, die etablierte Demokratieförderung in Zukunft noch stärker mit der Förderung digitaler Kompetenzen zu verbinden.

Chancen und Herausforderungen digitaler Kreativität

Mit der Digitalisierung sind auch neue Kunstformen und Wege, Kreativität auszuleben, entstanden. Soziale Plattformen dienen als Galerien, Konzertsäle oder Räume für Aktionskunst. Sie sind leichter zugänglich als analoge Einrichtungen und ermöglichen es Interessierten zudem, sich auch selbst aktiv einzubringen und kreativ zu betätigen, statt in einer Konsument:innenrolle zu verharren. „Viralität“ ist ein Phänomen des digitalen Zeitalters, das wie kein anderes die neuen Möglichkeiten kreativer digitaler Räume vor Augen führt: Prinzipiell kann jeder und jede auf direkte Weise sein oder ihr Publikum finden und erreichen und eine große Wirkung beziehungsweise Reichweite erzielen. Darin steckt nicht nur ein Potenzial für die Selbstinszenierung Einzelner, sondern auch die Chance auf neue Formen der Vergemeinschaftung. Kunst und Kultur sind starke Kräfte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Sie schaffen einen Erfahrungsraum, in dem auf kreative Weise Differenzen vermittelt und Identitäten ausgedrückt und verhandelt werden können (siehe hierzu Bertelsmann Stiftung 2020; Bertelsmann Stiftung 2018).

Während die Digitalisierung den Zugang zu kreativen Räumen und Kanälen grundsätzlich erleichtert, bietet der digitale Raum auf den zweiten Blick doch nicht die uneingeschränkte kreative Freiheit, wie es zunächst scheint. Mächtige Tech-Unternehmen stehen hinter den am meisten aktiv genutzten Plattformen und nehmen Einfluss auf die (Verbreitung der) Inhalte. Um die große

Zahl an Inhalten zu strukturieren, kommen Algorithmen zum Einsatz, deren Wirken und Funktionslogiken meist intransparent bleiben. Das Geschäftsmodell der großen US-amerikanischen und chinesischen Plattformen ist in der Regel der Verkauf von Werbung, basierend auf dem Verhalten der Nutzer:innen. Inhalte, die eine große Zahl an Klicks und viele Interaktionen erzeugen, sind für die Plattformen profitabler, da sie mehr Nutzer:innen längere Zeit binden und somit eine bessere Werbefläche bieten. Dadurch entsteht für die Plattformen der Anreiz, bereits populäre Inhalte noch stärker hervorzuheben. Das heißt, es kommt zu einer wechselseitigen Verstärkung zwischen tatsächlich populären Inhalten und der profitgeleiteten Steuerung durch die Plattformen. Eine zentrale Herausforderung liegt darin, für diese Verquickung erstens noch stärker zu sensibilisieren und zweitens Wege zu finden, die kreative Gestaltung digitaler Räume und das Ausleben von Kreativität im Digitalen von kommerziellen Interessen unabhängiger zu machen.

2.2.4 Akteur:innen und Handlungsfelder

Die Akteur:innen und Handlungsfelder, die für den gesellschaftlichen Zusammenhalt Relevanz haben, sind zahlreich und vielfältig. Relevante Handlungsebenen erstrecken sich vom Individuum, sprich dem Engagement der einzelnen Bürger:innen, über die Ebene der Kommunen, die das Zusammenleben vor Ort im Zusammenspiel mit der lokalen Zivilgesellschaft maßgeblich gestalten, bis hin zur Bundesebene, die mit Kampagnen, Programmen, Finanzierungen und rechtlichen Regelungen zentrale Rahmenbedingungen und Entfaltungsmöglichkeiten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt schafft. Doch nicht nur der öffentliche Sektor und die Zivilgesellschaft sind relevant – im Kontext der Digitalisierung gewinnen auch Akteur:innen im privaten Sektor, insbesondere Unternehmen, an Bedeutung. Vor dem Hintergrund der in den vorangegangenen Kapiteln erörterten Potenziale, Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sollen hier nun einige spezifische Handlungsfelder und Akteur:innen benannt werden, die bei der Gestaltung des Zusammenspiels von Digitalisierung und gesellschaftlichem Zusammenhalt eine Schlüsselrolle einnehmen können.

#1 Digitale Grundversorgung: Ausbau der digitalen Infrastruktur in zentralen gesellschaftlichen Bereichen

Schlüsselakteur:innen: Parteien und Politiker:innen, Bildungseinrichtungen, Arbeitgeber:innen, IT-Infrastrukturdienstleister

#2 „Digital Literacy“: Systematische Förderung der Kompetenzen im technischen Umgang mit und adäquaten Einsatz von digitalen Technologien

Schlüsselakteur:innen: Bildungsministerien, Bildungseinrichtungen, Arbeitgeber:innen, zivilgesellschaftliche Organisationen

#3 Digitale und hybride Interaktionsformate: Durchdachte und nachhaltige Transformation analoger Prozesse in digitale oder hybride Lösungen

Schlüsselakteur:innen: Anbieter:innen digitaler Plattformen, (Civic) Tech-Startups, Event-Branche, zivilgesellschaftliche Organisationen

#4 Interoperabilität digitaler Plattformen: Verbesserung der Kompatibilität und wechselseitigen Einbettung verschiedener Systeme

Schlüsselakteur:innen: Anbieter:innen digitaler Plattformen, Tech-Startups, IT-Infrastrukturdienstleister

#5 Digitale Sicherheit: Gewährleistung einer angemessenen Balance zwischen Datenschutz und Nachverfolgbarkeit gesetzeswidriger Handlungen im Digitalen

Schlüsselakteur:innen: Politiker:innen, Jurist:innen und Gerichte, polizeiliche Ermittler:innen, Anbieter:innen digitaler Plattformen

3. Fazit

Die langfristigen Auswirkungen der digitalen Transformation auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind ungewiss. Auf der Konferenz „Challenges of Digital Inequality“ des Weizenbaum Instituts im Mai 2019 bezeichnete Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, in seiner Keynote den technologischen Wandel als „sowohl eine Chance für Wohlstand als auch eine Bedrohung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ (Weizenbaum Institut 2019). Gesche Joost, Professorin für Designforschung an der Universität der Künste Berlin und Leiterin des Design Research Lab, wies bei einer Veranstaltung des Belfer Center for Science and International Affairs der Harvard Kennedy School im Februar dieses Jahres ebenfalls auf soziale Spaltungen als Effekt der Digitalisierung hin und warnte auch vor der Gefahr, dass digitale Technologien für eine totalitäre Politik eingesetzt werden könnten (Belfer Center 2020). Joosts Appell „to design an inclusive digital society“ unterstreicht die Notwendigkeit, das Verhältnis von Digitalisierung und gesellschaftlichem Zusammenhalt noch stärker als bisher auf die Agenda zu setzen und das Thema im Zusammenspiel von Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und relevanten Akteur:innen der Wirtschaft gemeinsam aktiv anzugehen.

Doch um die Zukunft des Zusammenhalts im digitalen Zeitalter zu gestalten, ist nicht nur das Zusammenwirken kollektiver Akteur:innen und Institutionen relevant. Im Trying Times Lab wurde deutlich: Auch jede und jeder Einzelne kann aktiv dazu beitragen, die Zukunft des Zusammenhalts in der digitalen Gesellschaft individuell durch politisches und / oder bürgerschaftliches Engagement mitzugestalten. Diesbezüglich wurden in der Diskussion viele klassisch zivilgesellschaftliche Tugenden genannt – wie sich selbst gewissenhaft zu informieren und das Wissen mit den eigenen Kontakten zu teilen, andere beim Zugang zu und im Umgang mit digitalen Tools zu unterstützen sowie mit Andersdenkenden in Dialog zu treten und Brücken zu bauen. Generell machte die Diskussion deutlich, dass im Umgang mit der Digitalisierung nicht nur technische Kenntnisse, sondern auch und vor allem soziale Kompetenzen gefragt sind. Auf den Punkt gebracht wird diese Erkenntnis durch die Ergebnisse einer Umfrage am Ende des Workshops. Wir fragten danach, was wir ganz besonders brauchen, um einen starken Zusammenhalt im digitalen Zeitalter zu schaffen. Nicht technisches Knowhow stand im Mittelpunkt der Antworten, sondern urmenschliche Tugenden: Mut, Vertrauen, Transparenz und Empathie.

Abbildung 3: Wordcloud aus dem „Trying Times Lab“ am 2. September 2020

Starken Zusammenhalt schaffen im digitalen Zeitalter – was braucht man dafür, in einem Wort?



Literatur

Belfer Center for Science and International Affairs (2020). *The Impact of AI and Digitalization on Social Cohesion* (Autor: Winston Ellington Michalak). Verfügbar unter: <https://www.belfercenter.org/publication/impact-ai-and-digitalization-social-cohesion>

Bertelsmann Stiftung (2012). *Kohäsionsradar: Zusammenhalt messen. Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland. Ein erster Überblick*. (Autor:innen: David Schiefer, Jolanda van der Noll, Jan Delhey, Klaus Boehnke). Gütersloh.

Bertelsmann Stiftung (2013). *Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt. Messen was verbindet. Gesellschaftlicher Zusammenhalt im internationalen Vergleich* (Autor:innen: Georgi Dragolov, Zsofia Ignacz, Jan Lorenz, Jan Delhey, Klaus Boehnke). Gütersloh.

Bertelsmann Stiftung (2017). *Sozialer Zusammenhalt in Deutschland 2017*. (Autor:innen: Regina Arant, Georgi Dragolov, Klaus Boehnke). Gütersloh. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/sozialer-zusammenhalt-in-deutschland-2017>

Bertelsmann Stiftung (2018) in Zusammenarbeit mit Deutsche UNESCO-Kommission. *Kunst in der Einwanderungsgesellschaft. Beiträge der Künste für das Zusammenleben in Vielfalt* (Autor:innen: Burcu Dogramaci, Barbara Haack). Gütersloh. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kunst-in-der-einwanderungsgesellschaft>

Bertelsmann Stiftung (2019). *Trying Times 2019 – Discussion Paper. Rethinking Social Cohesion*. (Autor:innen: Sophie Pornschlegel, Paul Jürgensen). Gütersloh. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/trying-times>

Bertelsmann Stiftung (2020). *Wie schaffen wir gesellschaftlichen Zusammenhalt? Closing Speech auf der Trying Times-Konferenz 2019* (Autor: John Ralston Saul). Gütersloh. Verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/how-to-make-social-cohesion-work>

Deloitte (2020). *Smartphone-Konsum am Limit. Studie zur Smartphone-Nutzung: Der deutsche Mobile Consumer im Profil*. Verfügbar unter: <https://www2.deloitte.com/de/de/pages/technology-media-and-telecommunications/articles/smartphone-nutzung-2020.html>

Weizenbaum Institut (2019). *Weizenbaum Conference widmet sich der Überwindung digitaler Ungleichheit* (Autor: Filip Stigmayer). Verfügbar unter: <https://www.weizenbaum-institut.de/news/weizenbaum-conference-widmet-sich-der-ueberwindung-digitaler-ungleichheit/>

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Dr. Ulrike Spohn
Project Manager
Programm Megatrends
Telefon +49 5241 81-81398
Fax +49 5241 81-681999
ulrike.spohn@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Kai Unzicker
Senior Project Manager
Programm Lebendige Werte
Telefon +49 5241 81-81405
Fax +49 5241 81-681131
kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de